

Der Berliner Tagblatt

Druck und Verlag:
S. Gallenbergsche Verlagsdruckerei, Tagblatt-Druckerei
Friedrichstraße 10, 10117 Berlin, Wilmersdorf
Telefon: 10117, 10118, 10119, 10120, 10121, 10122, 10123, 10124, 10125, 10126, 10127, 10128, 10129, 10130, 10131, 10132, 10133, 10134, 10135, 10136, 10137, 10138, 10139, 10140, 10141, 10142, 10143, 10144, 10145, 10146, 10147, 10148, 10149, 10150, 10151, 10152, 10153, 10154, 10155, 10156, 10157, 10158, 10159, 10160, 10161, 10162, 10163, 10164, 10165, 10166, 10167, 10168, 10169, 10170, 10171, 10172, 10173, 10174, 10175, 10176, 10177, 10178, 10179, 10180, 10181, 10182, 10183, 10184, 10185, 10186, 10187, 10188, 10189, 10190, 10191, 10192, 10193, 10194, 10195, 10196, 10197, 10198, 10199, 10200

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen
Niederhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich sonntags.
Schließzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertage
Verleger: Walter de Gruyter & Co., Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 14 Pf., für einen Monat 30 Pf., für ein halbes Jahr 1,50 Mark, für ein Jahr 2,80 Mark, für ein Jahr 5,00 Mark, für ein Jahr 8,00 Mark, für ein Jahr 12,00 Mark, für ein Jahr 18,00 Mark, für ein Jahr 24,00 Mark, für ein Jahr 30,00 Mark, für ein Jahr 36,00 Mark, für ein Jahr 42,00 Mark, für ein Jahr 48,00 Mark, für ein Jahr 54,00 Mark, für ein Jahr 60,00 Mark, für ein Jahr 66,00 Mark, für ein Jahr 72,00 Mark, für ein Jahr 78,00 Mark, für ein Jahr 84,00 Mark, für ein Jahr 90,00 Mark, für ein Jahr 96,00 Mark, für ein Jahr 102,00 Mark, für ein Jahr 108,00 Mark, für ein Jahr 114,00 Mark, für ein Jahr 120,00 Mark, für ein Jahr 126,00 Mark, für ein Jahr 132,00 Mark, für ein Jahr 138,00 Mark, für ein Jahr 144,00 Mark, für ein Jahr 150,00 Mark, für ein Jahr 156,00 Mark, für ein Jahr 162,00 Mark, für ein Jahr 168,00 Mark, für ein Jahr 174,00 Mark, für ein Jahr 180,00 Mark, für ein Jahr 186,00 Mark, für ein Jahr 192,00 Mark, für ein Jahr 198,00 Mark, für ein Jahr 204,00 Mark, für ein Jahr 210,00 Mark, für ein Jahr 216,00 Mark, für ein Jahr 222,00 Mark, für ein Jahr 228,00 Mark, für ein Jahr 234,00 Mark, für ein Jahr 240,00 Mark, für ein Jahr 246,00 Mark, für ein Jahr 252,00 Mark, für ein Jahr 258,00 Mark, für ein Jahr 264,00 Mark, für ein Jahr 270,00 Mark, für ein Jahr 276,00 Mark, für ein Jahr 282,00 Mark, für ein Jahr 288,00 Mark, für ein Jahr 294,00 Mark, für ein Jahr 300,00 Mark, für ein Jahr 306,00 Mark, für ein Jahr 312,00 Mark, für ein Jahr 318,00 Mark, für ein Jahr 324,00 Mark, für ein Jahr 330,00 Mark, für ein Jahr 336,00 Mark, für ein Jahr 342,00 Mark, für ein Jahr 348,00 Mark, für ein Jahr 354,00 Mark, für ein Jahr 360,00 Mark, für ein Jahr 366,00 Mark, für ein Jahr 372,00 Mark, für ein Jahr 378,00 Mark, für ein Jahr 384,00 Mark, für ein Jahr 390,00 Mark, für ein Jahr 396,00 Mark, für ein Jahr 402,00 Mark, für ein Jahr 408,00 Mark, für ein Jahr 414,00 Mark, für ein Jahr 420,00 Mark, für ein Jahr 426,00 Mark, für ein Jahr 432,00 Mark, für ein Jahr 438,00 Mark, für ein Jahr 444,00 Mark, für ein Jahr 450,00 Mark, für ein Jahr 456,00 Mark, für ein Jahr 462,00 Mark, für ein Jahr 468,00 Mark, für ein Jahr 474,00 Mark, für ein Jahr 480,00 Mark, für ein Jahr 486,00 Mark, für ein Jahr 492,00 Mark, für ein Jahr 498,00 Mark, für ein Jahr 504,00 Mark, für ein Jahr 510,00 Mark, für ein Jahr 516,00 Mark, für ein Jahr 522,00 Mark, für ein Jahr 528,00 Mark, für ein Jahr 534,00 Mark, für ein Jahr 540,00 Mark, für ein Jahr 546,00 Mark, für ein Jahr 552,00 Mark, für ein Jahr 558,00 Mark, für ein Jahr 564,00 Mark, für ein Jahr 570,00 Mark, für ein Jahr 576,00 Mark, für ein Jahr 582,00 Mark, für ein Jahr 588,00 Mark, für ein Jahr 594,00 Mark, für ein Jahr 600,00 Mark, für ein Jahr 606,00 Mark, für ein Jahr 612,00 Mark, für ein Jahr 618,00 Mark, für ein Jahr 624,00 Mark, für ein Jahr 630,00 Mark, für ein Jahr 636,00 Mark, für ein Jahr 642,00 Mark, für ein Jahr 648,00 Mark, für ein Jahr 654,00 Mark, für ein Jahr 660,00 Mark, für ein Jahr 666,00 Mark, für ein Jahr 672,00 Mark, für ein Jahr 678,00 Mark, für ein Jahr 684,00 Mark, für ein Jahr 690,00 Mark, für ein Jahr 696,00 Mark, für ein Jahr 702,00 Mark, für ein Jahr 708,00 Mark, für ein Jahr 714,00 Mark, für ein Jahr 720,00 Mark, für ein Jahr 726,00 Mark, für ein Jahr 732,00 Mark, für ein Jahr 738,00 Mark, für ein Jahr 744,00 Mark, für ein Jahr 750,00 Mark, für ein Jahr 756,00 Mark, für ein Jahr 762,00 Mark, für ein Jahr 768,00 Mark, für ein Jahr 774,00 Mark, für ein Jahr 780,00 Mark, für ein Jahr 786,00 Mark, für ein Jahr 792,00 Mark, für ein Jahr 798,00 Mark, für ein Jahr 804,00 Mark, für ein Jahr 810,00 Mark, für ein Jahr 816,00 Mark, für ein Jahr 822,00 Mark, für ein Jahr 828,00 Mark, für ein Jahr 834,00 Mark, für ein Jahr 840,00 Mark, für ein Jahr 846,00 Mark, für ein Jahr 852,00 Mark, für ein Jahr 858,00 Mark, für ein Jahr 864,00 Mark, für ein Jahr 870,00 Mark, für ein Jahr 876,00 Mark, für ein Jahr 882,00 Mark, für ein Jahr 888,00 Mark, für ein Jahr 894,00 Mark, für ein Jahr 900,00 Mark, für ein Jahr 906,00 Mark, für ein Jahr 912,00 Mark, für ein Jahr 918,00 Mark, für ein Jahr 924,00 Mark, für ein Jahr 930,00 Mark, für ein Jahr 936,00 Mark, für ein Jahr 942,00 Mark, für ein Jahr 948,00 Mark, für ein Jahr 954,00 Mark, für ein Jahr 960,00 Mark, für ein Jahr 966,00 Mark, für ein Jahr 972,00 Mark, für ein Jahr 978,00 Mark, für ein Jahr 984,00 Mark, für ein Jahr 990,00 Mark, für ein Jahr 996,00 Mark, für ein Jahr 1000,00 Mark

Nr. 261

Dienstag, 7. November 1939

87. Jahrgang

Der „Krieg der Langeweile“

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Nervosität in England

London, 7. Nov. Die Engländer sind mit dem bisherigen Verlauf des Krieges nicht zufrieden. Sie sind ziemlich nervös, was sehr deutlich aus einem Sonder Sonntagsblatt zum Ausdruck kam, das in einem Sonderheft am Sonntag veröffentlicht wurde. In dem Heft, während nichts publiziert und doch bereit sein, daß alles passieren kann, ist zweifellos eine zermürbende Anfröhrung. Auch der Londoner Korrespondent des „New York Times“ schreibt davon, daß der „Krieg der Langeweile“ sich in breiten Kreisen Englands ungünstig auswirkt. Den Engländern wird ihr Vorkriegsleben nicht dadurch erleichtert, daß sie sich schwer mit der Kollaborierung der Lebensmittel heranzögern müssen. Die Klagen darüber wollen nicht abhören. Sie werden im Laufe dieser Woche auch im Parlament ausführlich behandelt werden, was immerhin den zuständigen Ministern der Regierung einige unangenehme Stunden bereiten dürfte. Wir wollen es dabei ganz dahingestellt sein lassen, ob die großen Mängel, die in einzelnen englischen Bezirken festzustellen waren, auf die schlechte Organisation zurückzuführen sind, wie englische Zeitungen behaupten, oder wie Lord George schreibt, auf die unzureichenden Zufuhren, die ihrerseits wieder eine Folge der deutschen Seeblockade sind. Das ist eine Frage, die die Engländer untereinander ausmachen müssen.

Trotz Blockade Verbesserung der deutschen Lebenshaltung

Wir stellen dem die Tatsache gegenüber, daß Deutschland, wie sich aus der amtlichen Mitteilung ergibt, seine Lebensmittelsituation als einen erheblichen Fortschritt verzeichnen kann. Denn wenn auch der erhöhten Futterzufuhr eine entsprechende Kürzung der Margarine- und Schmalzzufuhr gegenübersteht, so stellt die Neuregelung im ganzen genommen doch eine wesentliche Verbesserung in der Lebensmittelsituation dar. Diese Tatsache sollte auch den Engländern zu denken geben, denn das ist ja das Deutschland, das man durch die Hungersblockade niedrigeren hoffte. In einzelnen Orten in England und

Frankreich dümmert es auch offenbar auf, daß man nicht auf dem richtigen Wege ist. So erklärt die englische Zeitschrift „Statesman and Nation“, es sei sicher, daß man Deutschland nicht aushungern könne. Außerdem sei auch nicht anzunehmen, daß die Auslieferung von Getreidemehl den Deutschen bereit machen werde, die Alliierten als ihre Befreier anzunehmen. Auch die französische Zeitung „Matin“ sagt, daß die Blockade Deutschlands nicht wiederzwingen werde, wohl aber die Neutralen gegen die Alliierten verärgere.

Churchill klagt über Untätigkeit der französischen Flotte

Diese Erkenntnis ist aber keineswegs Allgemeinort der anderen Seite, wird doch im Gegenteil von England eine Verstärkung der Blockade befohlen, was also neue Leiden der Neutralen bedeuten wird. Vielleicht stehen mit solchen Plänen auch die Verhandlungen im Zusammenhang, die Churchill in Paris führte. Er ließ sich genötigt, einmal bei dem französischen Verbündeten nach dem Rechten zu sehen, da man in England allgemein über die Untätigkeit der französischen Flotte klagt. Angehörige der ausgetroffenen Flotte der deutschen U-Boote dürften als ihre Befreier empfunden werden. Vielleicht, etwa englische Schiffe in der Nordsee abhüllen, Herr Churchill hat zwar oft und wie wir annehmen, jemals ausstreichend in Paris gerühmt, ob er aber wirklich etwas erreicht hat, ist recht zweifelhaft.

Wieder drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Sonst keine nennenswerten Kampfhandlungen
Berlin, 7. Nov. (Zusammenfassung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringerer Spätkampftätigkeit und imwährenden heftigen Artilleriebeschießungen keine nennenswerten Kampfhandlungen.
Im Ostfront wurden ein britisches Flugzeug bei Mainz und zwei französische Flugzeuge bei Saarlautern abgeschossen.

Schiffahrt will dabei selbstverständlich nicht draußen stehen. Das neue amerikanische Geschwader ihrer Schiffahrt beinahe vollständig des Atlantik über, die in europäischen Operationsgebiet, und zwar in den Breiten von Norwegen bis zu den Kararischen Inseln, während das amerikanische Geschwader beinahe nur, das ihnen durch 40 Millionen Dollar erworben wird. Aber auch hier hat man schon einen Ausweg entdeckt. Die Engländer sollen diese nordatlantischen Linien übernehmen, wofür die Amerikaner ihre Schiffe dann auf den Inseln der Engländer belohnten Vorkriegs- und imwährenden heftigen Artilleriebeschießungen keine nennenswerten Kampfhandlungen.
Im Ostfront wurden ein britisches Flugzeug bei Mainz und zwei französische Flugzeuge bei Saarlautern abgeschossen.

Umsiedlung voll geklärt

Die deutsche Volksgruppe aus Estland wieder nach Deutschland zurückgeführt

Reval, 7. Nov. (Zusammenfassung). Die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe Estlands und der in Estland lebenden Felddeutschen nähert sich ihrem Ende. Am Samstag verließ der Dampfer „Dyana“ Reval mit 864 Umsiedlern. Heute abend löst ihn der Dampfer „Sierra Cordoba“ mit 1000 Personen ab. Damit haben in der Zeit vom 18. Oktober bis 7. November mit einer Anzahl von Transporten etwa 12 000 Volks- und Reichsdeutsche die Reise in die neue Heimat angetreten. Nicht nur in Betracht, daß in einer Woche die „Sierra Cordoba“ nach nach 1000 Umsiedler abholte, sondern über 1000 Personen zur Hauptüberfahrt ihrer Schiffe und Unternehmungen bis zum Dezember zum Januar Aufbruch erhalten haben, dann kann man sich vorstellen, daß die deutsche Volksgruppe in Estland dem an die vorgesehenen Ziele zu reisen beginnt, die aber noch nicht die Umsiedlung als in vollem Umfang realisiert bezeichnet werden kann. Erwähnt sei noch, daß der rasche Abtransport der 12 000 Personen nur durch den Einsatz von großer Dampfer wie der Dampfer „Sierra Cordoba“ und „Dyana“ möglich war, von denen die beiden ersten je drei, das letztere zwei Fahrten gemacht haben. Die Vorbereitung der größeren Schiffe und der Arbeit sind gleichzeitig eine Reihe von Frachtdampfern eingesetzt worden.

„Empire-Kameradschaft“

Großliche Absichten englischer Seeleute. Jeder vor den Rettungsgönnen niedergelassen

New York, 7. Nov. (Zusammenfassung). Die Besatzung des U.S.S. „Independence Hall“ berichtet, der „New York Sun“ zufolge, bei der Ankunft im New Yorker Hafen über die groben Absichten der britischen Dampfer in der See. Die Besatzung des U.S.S. „Independence Hall“ berichtete, daß die Besatzung der „Independence Hall“ die Rettungsgönnen zu behandeln, welche beim Verlust, die Rettungsgönnen zu behandeln, von englischen Soldaten und Matrosen mit Kugeln, Knütteln und Äxten zu Boden geschlagen wurden.

Die nächsten Taten waren demnach verhängnisvoll und erschöpfend, daß sie aus dem Rettungsgönnen in Vandenchen an Bord des U.S.S. „Independence Hall“ geschossen wurden. Nach Aussage des Schiffers Dittgebe gab es über 50 Schwerkverletzte, darunter zahlreiche Knochenbrüche und Schädelverletzungen. Einer der Zusammenstoßenden ist an den Folgen seiner ersten Verwundungen verstorben.

Ukrobatil mit Dollar-Millionen

Die Sorgen der Kriegsminister in USA
Washington, 7. Nov. (Eigener Drahtbericht). In Amerika ist man zur Zeit damit beschäftigt, sich anzusehen, welche Schritte man jetzt nach der Aufhebung des Waffenembargos machen kann. In diesen Betrachtungen schwärzen die Dollar-Millionen nur zu herum. Auch die amerikanische

Südafrikanische Spannungen

Immer wieder verlieren die britischen Propagandisten jeden Standes und jeden Grades, wie sehr die Dominien am treuen Mutterland hängen, wie glücklich die Kronkolonien unter dem Union Jack sind. Und trotz dieser ewigen Bestärkungen: Immer wieder meißel der Draht irgendwelche schweren Unruhen aus dem britischen Kolonialreich. Unruhen, die sich oft genug zu Eritzenkriegen verdichten.

Janica, Indien, Palästina und Kambodscha, die die innerliche Zersetzung demonstrieren.
Südafrika relativ am unabhängigen von Großbritannien, galt bis vor kurzer Zeit gerade als Musterland innerhalb des britischen Imperiums. Unruhen von der Heftigkeit der indischen Bürgerkriege, von der Ausdehnung der irischen Revoluten, von der Wirkung der agipischen, die schließlich zur Unabhängigkeit des Landes der Pyramiden führten, nationale Erhebungen wie in Palästina waren vollkommen unbekannt.

Das Gold Südafrikas, die fründige prosperität, die jede antibrutische Regierung, obwohl doch gerade die Buren loyal gelitten hatten, auszufließen.

In den letzten Jahren ist es aber anders geworden. Die nationalistische Partei des Doktor Malan hat die politische Ruhe, die belonders fühlbar nach der Verschmelzung der beiden führenden bürchlichen Parteien (der Bürchlichen Nationalistischen Partei des früheren Regierungschefs General Jorhag, und der englischfreundlichen Südafrika-Partei des jetzigen Regierungschefs, General Smuts) geworden war, erheblich gemindert.

Der junge Parteichef will die Engländer aus Südafrika herauskomplimentieren: „Südafrika den Afrikanern“, das ist seine Parole. Er hat auch eine halb-militärische Organisation gegründet, die „Nesona Brandwag“, die, sobald sie gebildet, mit Gemeinen ausgerüstet, die Avantgarde für die Selbstbestimmungsbewegung, die Südafrika aus der englischen Gemeinschaft lösen will, bildet.
Der General Jorhag hat sich seit Kriegsbeginn nur auch auf die Seite der Unionisten gestellt, was sein Sohn Dr. Albert Jorhag, schon seit langem eine führende Rolle spielte. Vater und Sohn, die einst gemeinsam im Burenkrieg gegen die Engländer kämpften, haben diese Jugendbeide nicht vergessen und ein tiefer Haß gegen die britische Unterdrückungspolitik ist ihnen gemeinsam, nachdem zunächst der Vater als Premierminister auch gelegentlich Auseinandersetzungen mit der Opposition der Nationalen Partei gehabt hatte. Der innere Kampf in Südafrika hat sich also auf das äußerste zugespitzt, und England hat zu tun, daß es seine Trümper weiter in der Hand behält.

Der britische General Smuts, der zur Zeit noch mit allen Mitteln versucht, das Heft in der Hand zu behalten, und der britische Generalgouverneur werden auf die Dauer kaum ihre kriegerische Politik weiter betreiben können.

„Gefährliche“ Fischereiboote

Aufgebracht und schwer beschädigt
Brüssel, 6. Nov. Die britischen Seeräubermethoden werden neuerdings auch gegenüber harmlosen neutralen Fischdampfern angewendet. So sind bereits wieder britische Fischereiboote in der Karsee und im Kanal aufgebracht und in die verächtlichen Dampfs eingeschleppt worden. Der neueste Fall wird vom Brüsseler „Sole“ berichtet. Der belgische Fischdampfer „Otto 27“ wurde auf der Höhe des Kap Gris Nez durch ein englisches Torpedoboot angebracht und zur Fahrt nach den Downs gezwungen. Dabei verurteilte das britische Kriegsschiff große Schäden am Vordersteil des belgischen Dampfers. Erst als britische Blockadekreuzer das Schiff peinlich durchsucht hatten, durfte es die Bucht anntreten.

Die verräterische Zielfarte

Berlin, 7. Nov. (Zusammenfassung). Die Vorbereitung von Bombenangriffen auf Deutschland — Friedensgerede zur Tarnung der Angriffsbahnen — Ein neuer Beweis dafür, daß Chamberlain nicht den Krieg zu verhindern, sondern nur zu lange hinauszuwischen möchte, bis die englischen Künftigen abgeschlossen worden waren

Deshalb mußten alle Friedensbemühungen des Führers scheitern

Berlin, 6. Nov. Amtlich wird verlautbart: Das Deutsche Reich hat, wie erit kürzlich wieder der Reichsaussenminister in Danzig bei zahlreichen Gelegen nachgewiesen hat, England ständig seine Friedensbemühungen entgegengebracht. Die englische Regierung hat in diesen Jahren ihre Friedensbemühungen durchaus mit Recht, es zu diesem Frieden nicht gekommen? Warum hat England die gebrauchte einseitigen Angebote des Führers nicht angenommen? Warum hat England nichts getan, um diesen Fortschritt der Friedensbemühungen zu unterstützen? Warum ist die britische Regierung auf den großen Friedensplan des Führers vom 31. März 1939, der das deutsch-englische Verhältnis auf eine dauernde stabile Basis gestellt hätte, nicht eingegangen? Warum hat die englische Regierung in diesen Jahren alle deutschen Vorschläge dilatorisch behandelt?

Damals hätte ich lieber an den Kopf, Sowohl in Deutschland als auch in der übrigen Welt und fragte sich nach den Gründen dieser ungeduldrigen englischen Politik. Heute wissen wir alle den Grund: Die englischen Kriegshäher Churchill und Genossen wollten keinen Frieden mit Deutschland!
Wir sind nunmehr in der Lage, die wirtlichen, hinter angeblichen Friedensbetuerungen sich verbergenden Absichten der britischen Regierung erneut und schlagend durch einen dokumentarischen Beweis zu bekräftigen. Nämlich durch den letzten politische Traktat der beiden Schiedsrichtern an diesem Krieg erkennen: England!

In einem dieser Tage von der deutschen Luftwaffe abgeschossenen englischen Flugzeug wurde eine Zielfarte ge-

funden. Trotz der Beschädigungen, die die Karte durch das Feuer im brennenden Flugzeug erlitten hat, ist zu erkennen, daß bereits im Jahre 1938 (rechte Ecke oben) beauftragt wurde, die Karte des Deutschen Reichs durch planmäßige und bis ins einzelne lebende Vorbereitungen von der englischen Luftwaffe vorbereitet wurden.

Es ergibt sich hieraus:
1. Während die britische Regierung von Frieden sprach, predigte und das Reich durch Anstellung von Friedensprojekten einmüllend verlichte, hat der englische Geheimdienst systematisch Spionage in Deutschland betrieben. Ziel waren für den deutschen Luftraum hergestellte und Bombenangriffe nicht etwa nur auf militärische Ziele, sondern auf die bedeutendsten deutschen Industriestellen und Anlagen zur Vorbereitung der deutschen Luftwaffe vorbereitet.

2. Während die britische Regierung auf Deutschland in den Jahren 1935-36 Vorwürfe für einen Luftkrieg machte, der Bombenangriffe völlig unmöglich machen sollte, hat sie selbst in diesem bereits im Jahre 1936 solche Bombenangriffe geplant und vorbereitet.

3. Während die britische Regierung der deutschen Regierung wie der Weltöffentlichkeit ihre Friedensliebe beteuerte, hat sie gleichzeitig insgeheim den uneingeschränkten Geheimdienst gegen das deutsche Volk auf allen Gebieten geplant und vorbereitet.

Denn ihre Friedensbetuerungen hatten nicht etwa die Schaffung eines dauernden Friedens zum Ziel, sondern sie galten nur als Vorwand um Zeit zu gewinnen. Erst als der britische Kriegszustand auf ein Duzdman geheißen wurde, konnte die britische Regierung die Friedensmärke abwerfen und ihre dunklen Pläne gegen Deutschland ins Werk setzen.

Bestellen Sie telefonisch

*Es ist bequem!
Sie ersparen Zeit und Mühe!*



An- und Verkauf	von gebr. Möbeln · Gelegenheitskäufe · Gr. Ausstellungslokal · Wihl. Klapper · Taunusstr. 40	284 59
Automobil-Bedarf	Motorrad-Zubehör Seel Das bekannte Spezialgeschäft · Schwab. Str. 7	269 52
Auto-Ford-Werkstätte	Würz Reparaturen · Wagenpflege · Helenenstr. 14/16	286 84
Autoverwertung	Ott Mainzer Str. 118, geg. d. Germ.-Brauerei Führ. Ersatzteillager am Platze	280 89
Autotaxen · Tag und Nacht	Große Burgstraße 4	599 66
Bethge	Generalvertrieb der Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen Luisenstraße 44 , am Residenz-Theater	272 22
Grahambrot?	Dann nur „Kuhfus“-Grahambrot, 46 Jahre bekannt, beliebt u. bewährt, Bäck. Kuhfus, Yorckstr. 6 u. Rheinstr. 69	239 39
Hühneraugen	Hornhaut, eingewachsene Nägel entfernt schmerzlos Velte Große Burgstr. 9, Parterre (Hof)	218 24
Ihren Umzug	lassen Sie durch die Firma Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich , Taunusstraße 9, ausführen	594 46
Kohlen · Deutsche Kohle	Lenz & Co. Friedrichstraße 29	287 87
Lichtreklame-Anlagen	in allen Größen und Ausführungen Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Helenenstr. 26	274 41
Mineralwässer	Trauben- und Apfelsäfte , Pilsner Export- und Lagerbiere · Bier-Zentrale Giehl , Marktstr. 12	265 53
Radio-Odemer	Die neuest. Modelle sind da! Jetzt Heilmundstr. 26 an der Bleichstraße · Ersatzteile · Reparaturen	273 43
Philipp Reibling	Inh. Otto Heeschen, W. Biebrich , Bernh.-May-Str. FÄRBEREI UND CHEMISCHE REINIGUNG	604 76
Sanitätshaus	Weldinger Wilhelmstraße 16	220 19
Teppich-Dapper	repariert u. wäscht Ihre Teppiche fachm., schnell und billigst · Mainzer Str. 74 Eulanbehandlung	222 91
Uniformen	f. Parteiliederungen · Militär-Effekten vom bekannt. Fachgeschäft Max Thurecht · Kirchgasse 18	213 27

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“

MUSIK RADIO ALEXANDER

Radio-Geräte in großer Auswahl
Auf Wunsch Teilzahlung.

U. a. vorrätig: **Blaupunkt-Spitzensuper 650 - RM**
Blaupunkt-Baumton-Truhe 1120 - RM

MAIN 2 · BAHNHOFSTR. 9

Eine Kleinigkeit für Sie!

Dem Soldaten eine Freude

Das ist es, wenn Sie Ihrem Angehörigen bei der Wehrmacht täglich das „Wiesbadener Tagblatt“ schicken lassen. Sie müssen nicht, wieviel Freunde Sie damit besitzen - Es kostet monatlich nur 2,-

Bestellschein

An den Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

Ich beauftrage Sie, ab sofort das „Wiesbadener Tagblatt“

an _____

Feldpostnummer _____

zu senden. Den Monatsbezugspreis von RM 2,- wollen Sie bei mir kassieren lassen

Name des Bestellers _____

Ort _____

Straße u. Nr. _____

Wir haben uns vermählt

Arthur Deuter
Räthe Deuter, geb. Zerbe

Wiesb.-Rambach, den 7. November 1939
Untergass 27

Priessnitz-Verein

für naturgemäße **Wiesbaden**
Lebens- u. Heilweise E.V.

Freitag, 10. Nov. 1939, 20 Uhr, spricht in d. Wartburg, Schwabacher Str. 51, unsere bekannte Bundesrätlerin **Frau Lisa Mar aus Baden-Baden**, über das Thema: „Naturgemäße häusliche Gesundheitspflege, mit praktischen Vorführungen und Vorschlägen für die Ernährung / Verhütung des Leistungsknicks / Keine Bazillenansteige / Gesünder werden / Ernährung, Atmung / Hautpflege, Gymnastik / Warmwasseranwendungen, Priessnitzumschläge / Erkältungsbekämpfung / Schnupfen, kalte Füße / Frostbeulen usw. Im zweiten Teil: Häusliche Warmwasseranwendungen, Umschläge, Gymnastik, Tiefnoten.

Eintritt für Mitglieder gegen Ausweis frei. Angehörige 30 Pf. Nichtmitglieder 50 Pf. Alle Anhänger unserer Bestrebungen laden ein **Die Vereinsleitung.**

Reichsfender Frankfurt

Wittmoos, 8. November 1939

6.00 Landolf, merf auf! 6.10 Sonntag 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zellerband. 8.05 Gemischt. 8.20 Welt. 10.00 Kleine Konzerte für Ruhe und Saue. 11.00 Große Welt. 12.00 Stadt und Land - Hand in Hand. 12.10 Konzert. 12.30 Nachrichten. 14.00 Nachrichten. 14.15 Zauber der Melodie. 15.30 Schallpl. 16.00 Konzert. 18.00 Konzert. Tageszeiten: 18.30 Aus dem Zeitgeschichten. 19.15 Berichte. 19.45 Politische Zeitungsfragen. 20.00 Nachrichten. 20.15 Übertragung vom

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen

F. Ebert, Massage u. Fußpflege staatlich geprüft
Luisenstraße 39

Für die langen Abende die

Lesemappe

Rhein-Nahe-Lesezirkel
P. Lehmocher
Faulbrunnenstr. 3, Tel. 24701

Sterbefälle in Wiesbaden.

Karoline Sines, geb. Böhl, 49 J. Auerbadstr. 11.
Karl Häußer, 61 Jahre, Wörntstraße 8.
Elisabeth Schäfer, geb. Dornau, 75 Jahre, Bismarckstr. 16.
Emma Reichold, geb. Ambros, 39 Jahre, Schiersteiner Straße 9.
Max Kraul, 73 Jahre, Wörntstraße 13.
Maria Brühl, geb. Dornau, 60 Jahre, Schiersteiner Straße 26.
Karl Wielenborn, 75 J., Wiesb.-Rambach, Untergasse 9.

Amtliche Bekanntmachungen

Raufleute aus dem geräumten Gebieten, meldet Euch!

Alle selbständigen Kaufleute aus den geräumten Gebieten, die zur Zeit an anderen Stellen des Reiches untergebracht sind, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich bei ihrer Berufsorganisation zu melden, die sich mit ihnen in Verbindung setzen will. Es genügt die Meldung einer Vollkarte, die sowohl die Heimatadresse als auch die letzte Anschrift enthält. Diese Meldung ist für die Rückgeführten aus Baden zu richten an die Bezirkskassamater **Aben, Wfla. Dandel, Karlstr. 10**, für die Rückgeführten aus dem Saar-Gebiet an die Bezirkskassamater **Saar-Wfla. Wfla. Dandel, Reulstraße 36**, für die Rückgeführten aus dem Rheinland an die Bezirkskassamater **Rheinland, Wfla. Dandel, Köln, Unter-Sandsteinbau 4**.

In der Nachricht an die Bezirkskassamater ist zu vermerken, ob die Rückgeführten zum Einreiseantrag, zum Größhandel, zum ambulanten Gewerbe usw. und zu welcher Fachgruppe sie gehören. Die Kaufleute werden erbeten, auch Bekannte aufmerksam zu machen.

Die beantragten Bezugsscheine für Hundefutter

sind bei der Geschäftsstelle des Tierärztekollegiums, **Goethestr. 3** in **Emmiana** zu nehmen und zwar am **Wittmoos**, den 8. November, 9-1 Uhr, für die **Hundebesitzer mit Anfangsbuchstaben A-K**, **Donnerstag**, den 9. November 9-1 Uhr, L-Z.

Für die **Kassierer** werktäglich 10-12 Uhr, und außer **Wittmoos** und **Comitas** auch 16-17 Uhr. Unlösliche Beiträge für **Zinstitute (0.10 RM)** ermücht.

Tierärztekollegium
Wiesbaden u. Umgebungs e. R.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Bruchinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen, dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zu richten lässt, ohne starren Eisenbügel und wie viele Leidensgenossen sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar gehalt haben.

U. a. schreibt Herr Franz Siegemund, Glasermeister und Landwirt aus Friedrichshain am 25. Januar 1939: „Nachdem ich Ihre Spezial-Bandage 2 Jahre getragen habe, war mein gänsegrößen Leistenbruch verschwunden, ich trage seit einem Jahr kein Band mehr und kann mit meinen 48 Jahren wieder die schwersten Arbeiten verrichten. Ich bitte, dies allen Bruchleidenden bekannt zu geben.“

Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in: Wiesbaden, Donnerstag, 9. November, von 3 bis 6 Uhr, im Hotel „Neuer Adler“, Goethestraße 16.

L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Straße 16

Staff besonderer Anzeige.

Heute morgen ist unser lieber Vater und Großvater

Wilhelm Schild

zum ewigen Frieden Gottes heimgegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Dekan Wilhelm Schild und Familie
Grete Schild.

Wiesbaden (Klarenth. Str. 1), 6. November 1939

Die Beerdigung findet von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedh. Donnerstag, 9. Nov., 10.15 Uhr statt.

+

Am 6. November früh entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater

Max Hirsch

Ober-Ingenieur i. R.

Im 63. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Ilse Hirsch, geb. Bremer
Walter Hirsch
Rudolf Hirsch
Liselotte Höflin, geb. Hirsch
Robert Höflin

Wiesbaden, den 6. November 1939
Hildastraße 27

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 8. Nov. 1939, 12½ Uhr im Krematorium Südfriedhof und die Beisetzung am Donnerstag, dem 9. November 1939, 8½ Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpft mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Gott der Allmächtige erlöste meinen lieben, herzenguten Mann, meinen treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Bach

von seinem langen schweren Leiden im Alter von 46 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Maria Bach, geb. Selas und Sohn Heinz.

Wiesbaden (Rüdesch. Str. 21), 4. November 1939.

Beerdigung: Mittwoch, 8. November, 2.15 Uhr Südfriedhof. Seelenamt: Am gleichen Tage 8 Uhr St. Elisabeth-Kirche.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Ott

geb. Schepp

nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im fast vollendeten 46. Lebensjahr zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Helmut, Walter, Hans Ott
und alle Angehörige.

Wiesbaden (Wielandstraße 8), den 7. November 1939

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. November 1939 um 13.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Menschen am Berge

Roman von Ernst Otto Marti

20. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Als es vollkommen dunkel geworden ist, verläßt Heinz Suol die Hütte und steigt gegen den Bach hinunter und auf der andern Seite wieder hinauf. Er darf sicher sein, daß er seinem Hannes mehr begegnet. Leni wird er unter einem Gormand zu einem türen Gespräch herbeifinden. Seit dem frühen Mittag ist die Seele des Bauern in einem unheimlichen Aufbruch. Am Morgen früh hatte er, anstatt nach dem Markt zu gehen, den Stauer ergriffen, um zu sagen. Ihm, dem Nichtsahnenden, war dieser Tag zum Schicksal geworden, zum grauen Schicksal.

Aber er fürchtet die gefallenen und naheliegenden Entschreibungen nicht, da der unheimliche Tag ihn bereits alle Höllen erleben ließ.

Drüben in der Saumhoserhütte brennt ein schwaches Licht.

Der Zufall führt ihm das Leni entgegen.

„Hoff du mich erlösend!“ ruft sie entsetzt.

„Still, still“, sagt er und faßt nach ihrer Hand: „Leni — fann ich mit dir reden?“

„Du?“ sagt sie ungläubig, „was willst du denn? Warum bist du nicht auf dem Markt wie mein Bruder?“

„Weißt du genau, daß er dort zu finden wäre?“

„Wo sonst? Wie kannst du auch reden? Er kann doch nur dorthin gegangen sein, wo anders sollte er sonst sein?“

„Rein, Leni, er ist nicht dort. Ich weiß es.“

„Du weisst es?“ fragt sie mit aufsteigendem Schreien.

Ein Glanz, daß sie kein finstres Gesicht nicht sehen kann. Er fühlt, wie alles Blut daraus gewaschen ist, wie er sich nur noch mühsam aufrecht hält, jetzt, in dieser Stunde, die unmeißellich gekommen ist nach diesem schweren Tage. Wie stellt er es an, ihr diese furchtbare, böse Wahrheit ins Gesicht zu sagen? Warum ist er nicht schon über alle Berge? Warum steht er immer noch da? Warum bejagt das nicht ein anderer? Warum führen sie ihn nicht gefesselt ins Tal und vor das Gericht? Warum darf er es wagen, hier vor dieser Hütte zu erscheinen? Vor ihr, die seine Schwägerin ist? Warum verlinkt er nicht in den Boden vor Scham und Schuld?

„Hat es etwas gegeben mit ihm?“ sagt sie nun, leise, aber doch irgendwie fest und ihres Wissens mächtig.

„Leni!“ flüht er, „Leni — ja.“

„So, Heinz?“ fragt sie festsam.

„Ja, Leni.“

„Ist ihm etwas ungeschehen?“ sagt sie bang.

Sie nimmt ihm Wort für Wort ab.

„Er ist verunglückt“, erwidert er nun.

„In Lode gefallen, Heinz?“

„Da schweigt er. Lange bleibt es ruhig zwischen ihnen beiden.“

Das Mädchen starrt nur immer in die Nacht. Eine von den hellsten Sternschnuppen dieser Jahreszeit geht vorüber. Beide sehen sie.

„Es ist ein rührender Volksglaube, daß man sich dabei etwas wünschen darf.“

„Ja.“

„Sie kommt ihm zuvor: „Heinz, und du bist ihm beigegeben?“

„Wie du das sagen kannst“, antwortet er dunkel. Es graut ihm vor ihr. Er beginnt sich vor ihr zu fürchten.

„Sag, wo liegt er nun, Heinz?“

Er stöhnt auf wie ein todwundes Tier.

Dunkel stehen sie voreinander. Über ihnen schimmert nur die rätselhafte Nacht, das Heer der Sterne, der Friede der Umgebungen. Eines hört des andern Atem. Wie einer, der zum Nüchtern geföhrt wird, steht er vor ihr.

„Leni!“

Und nach langer Zeit endlich dieses eine: „Bergrüß mir, dann fann ich ruhig hingehen und mich selber anzeigen. Ich habe es getan.“

„Du?“

Es hat so fremd, so ungläubig und so festsam gestungen, weil sie auch jetzt die Tragweite seiner Selbstanklage noch nicht ermit.

„Es ist nicht wahr, Heinz. Du meinst es nur.“

„Ich meine es nicht, Leni. Ich — ich habe ihn getötet.“

„Heinz!“ schreit sie auf: „Heinz! Das ist nicht wahr!“

Sie hat seine Hände ergriffen; sie wirft sich an ihn und verbirgt ihren Kopf an seiner Brust. Er läßt sie weg.

„Leni — ich bin der Täter. Bergrüß mir, nur das! Nur das, damit ich gehen und es anzeigen kann. Siehst du, ich kann es nicht erzählen, ich fann es nicht, ich werde immer schweigen — immer! Immer! Hörst du! Wenn ich nur dieses eine weiß, daß du mir vergibst!“

„So bettelt er. Da bricht die Wahrheit durch; da erkennt auch sie allmählich mit jurstbarer Deutlichkeit das Geschehene.“

„Heinz! Heinz! — Das hast du nicht getan?“

Da fliehet er weg, geschlagen, getroffen von dem Klange dieser Stimme, von der aufquellenden Gewissensangst, vor dem erschütternden Bekenntnis ihres Herzens zu ihm, der sich Mörder schilt und seine Halbe mehr finden kann. Sie ruft seinen Namen in die erbaumunglose Nacht. Es wird ihr keine Antwort darauf, die Nacht hat ihn verschlungen. Diese Nacht wird sie nie vergessen. Wie! Aber das jurstbare Geheimnis behält sie für sich und legt es auch dem Vater nicht.

Am andern Morgen tritt auf dem Saumhof hinter Anghenberg in polizeilicher Begleitung die Untersuchungsbehörde ein.

Sie trifft nur Leni an.

„Wo ist Euer Vater?“ wollen die ersten Herren wissen.

„Er kommt nicht vor dem Abend.“

„Wir müssen ihn sofort sprechen.“

„Das läßt sich nicht machen. Er hat mir keine Zeit genannt. Was möllt ihr von ihm?“

Die Herren schweigen.

„Ich weiß alles“, bekennet das Mädchen.

Sie verunzert sich.

„Ihr wollt damit sagen, daß ihr eine Ahnung habt von dem geizigen Vorfalle!“

„Ja“, gesteht Leni ruhig und gefast; „aber ich glaube nicht daran.“

„Sich rätselhaft“, flühen die Männer.

„Wer hat Euch benachrichtigt?“

„Niemand.“

„Irgendwie müßt ihr das doch erfahren haben?“

„Er ist bagewelen“, antwortet sie ruhig; aber sofort leht sie hinzu: „Er ist unglücklich. Es muß ein Unglück geschehen sein.“

„Hoffen wir es“, sagt der eine der Herren.

„Ich weiß es“, behauptet sie.

Die Herren vom Amt herden etwas unter sich. Dann wendet sich der älteste von ihnen an Leni: „Ihre Aussagen sind so schwerwiegender Natur, daß wir Euch ins Dorf bitten müssen. Suol wird inzwischen eingetroffen sein. Wollt ihr uns folgen, Fräulein Birth?“

Bei der Nennung seines Namens wird sie verwirrt; aber sie faßt sich rasch und willigt ein. „Ja.“

Ruhig und aufrecht geht sie diesen schweren Weg, ohne ein Wort zu reden; nur, wie sich der kleine festsame Zug Anghenberg nähert, hält sie einmal im Gehen inne, fährt sich mit beiden Händen über ihre Stirn und blüht über das Dorf an den Berg empor. So sieht sie die Geföhrt der zu Tode erschundenen Bergrter nicht, die das Geschehene immer noch nicht begreifen wollen. Wirre Gerüchte durstschwirren das Dorf.

Aber genau weiß man nur eines: Hannes Birth, der junge Saumhofer, ist tot. Dem Ende soll ein Kampf mit seinem Nachbar vorausgegangen sein. Heinz ist der Täter. „Mord? Mord?“ bängen die verängstigten Seelen der Bergrter. Sie trauen Heinz nichts Schlechtes zu. Ihr Herz blüht ihm.

In der Wirtsstube zur „Rohenschütz“ werden Lenis Aussagen zu Protokoll genommen.

Wir kammn Euch darauf aufmerksam, daß ihr unter Umständen gegen Euren eigenen Bruder entscheidet“, mahnen die Herren, wie sie ihre Erklärungen unterschreiben soll. Sie wantt nicht.

„Ich weiß, daß ich Heinz gegen ihn nur gemehrt hat.“

„Woraus schreit ihr das?“ wollen die Herren wissen.

„Er hat mehr als einmal gegen ihn gedroht, er werde ihm jene Stunde nie vergehen.“

„Welche Stunde, Fräulein Birth?“

Da erzählt Leni den Vorfalle in der Sukstube. Die Herren hühen sich in Schweigen. Nur der Schreiber leht seine Arbeit auf einen Wink der fremden Männer fort.

„Bleibt ihr dabei?“ fragt man sie zum Schluß.

„Ja“, antwortet sie, „ich rede die Wahrheit. Ich füge nicht.“ Die Herren bringen nicht weiter in sie. Ihre Worte tragen unerkennbar den Stempel der Wahrheit.

„Ihr könnt gehen; aber haltet Euch zu unserer Verfügung“, heißt es. Sie will nicht gehen. Irgend etwas hüht sie noch zurück.

„Habt ihr noch einen Wunsch?“ fragt man sie.

„Ja.“ Und alle blühen nach dem Zimmer, wo sich Heinz befinden muß.

„Führt ihn herein!“ befiehlt der Untersuchungsbeamte.

Das Wiedersehen ist jurstbar. Leni fügt auf Heinz zu und räutelt ihn an den Schultern und schreit leidenschaftlich an ihm empor: „Du hast dich nur gewehrt, Heinz, es ist ein Unglück. Du willst ihn jetzt nur schonen. Er hat dich angegriffen. Er hat dir angetan.“

Die Herren sind bis aufs Äußerste gespannt, wenn sie nach außen hin ruhig und heinabe gleichgültig erscheinen. Heinz Suol schmont. Er will Leni wegnehmen. Sie geht nicht: „Heinz — du hast ihn nicht getötet, sag, daß es Recht mehr gemein ist, sag es den Herren!“

Heinz schweigt auch jetzt. Sie gibt nicht nach. „Geht!“ sagt er nur. Wandend führt man das Mädchen aus der Stube. Nach einer halben Stunde, als ihr etwas besser geworden ist, darf sie abtreten. Die Bergrter geben weiter. Auch der alte Saumhofer wird einbernommen. Er schildert die Begebenheit zwischen Suol und seinem Sohn genau gleich wie seine Tochter. Auch er wird entlassen. Man sagt auch zu ihm das gleiche: „Haltet Euch zu unserer Verfügung.“

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenschräffeln

Arat — Auge — Edel — Eisen — Entel	A)	B)
Eule — Fiß — Garde — Grund	1.	d
Idee — Jgel — Kind — Loh — Mann	2.	r
Nacht — Neun — Robe — Rok	3.	e
Kus vorliehen 18 Wörtern bilde	4.	n
nach Zusammensetzung 9 neue	5.	o
Wörter, die in das nebedekte Schema	6.	o
einsutragen sind. Die angegebene	7.	g
Suchhaben sind die zweiten der betref-	8.	a
fenden Wörter. Die Anfangsbuchstaben	9.	a
der Bestimmungsörter A ergeben		
dann eine Larve, diejenigen der Grund-		
wörter B das daraus entstehende Insekt		

Auflösung des Rätselräffels in Nummer 259:
 1. Berut, 2. Oberfeldmel, 3. Marabu, 4. Beobachtungsflugzeug, 5. Epidubonia, 6. Rabob, 7. Gültrom, 8. Euterode, 9. Stablicht, 10. Kälar, 11. Sumperbind, 12. Walballe, 13. Kanamarin, 14. Dominia, 15. Englan, 16. Regimentfabrik, 17. Bombenelshader, Flugabwehrkanone.

Ein neuer überzeugender Ufa-Erfolg nach einem der schönsten Romane des Heimaldichters Ludwig Ganghofer



Ein Peter-Ostermayr-Film der Ufa mit
HANSI KNOTECK
PAUL RICHTER
 Hedwig Bleibtreu, Eduard Köck
 H.A. Schlettow, M. Schmidhofer

UFA-PALAST

Sie wünschen... das Ihre Anzeige gut, wirkungsvoll und mit großer Sorgfalt gemacht und placiert wird... An erweisen die dies durch frühzeitige Aufgabe Ihrer Anzeige, also nicht erst am Erscheinungstag.

Schlaflosigkeit zermüht

Werde Mitglied der NSV!

SCALA

Tagl. 8 Uhr VARIETE 10. 9 Uhr
 Den Hunderten, die am Sonntag keinen Einlaß finden konnten, empfehlen wir den Besuch an den Wochentagen!

Das glänzende Programm
„Schöne Frauen am Variete“
 in 9 ausseries. Attraktionen 9 conferiert von
Artur Kronenberg
 sollte niemand versäumen!

Morgen Mittwoch, 4 Uhr
Hausfrauen - Nachmittag
 Karten: -.40, -.90, Kind: -.30

Vorverkauf: 11-1 u. 4-7 Uhr
 Scala-Kasse (Ruf 25950)

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETE

Der gewaltige Fliegerfilm



2. Woche!
DIII 88

Ein Film unserer Tage!
 Die neue Tobis-Woche.
 4.00, 6.10, 8.30 Uhr, So. 2 Uhr. Jugend hat Zutritt!

Rheuma-Beschwerden



Herr Frisk Stetsfeld, Schriftsteller, Nürnberg, Goethestr. 44, schreibt am 16. 10. 38: „Immer wieder leide ich, besonders in der Uebergangszeit, an rheumatischen Beschwerden, die ich mir im Weltkrieg zuzugewogen habe. Die Trimeral-Dualtableten wirken bei mir hervorragend. Schon wenige Tabletten machen mich schmerz- und beschwerdefrei. Aus Dankbarkeit teile ich Ihnen dies gerne mit.“

Bei allen Gefährdungsfrankheiten, Grippe, Rheuma, Infektion, Herzmern- u. Nierenschmerzen haben sich die hochwirksamen Trimeral-Dualtableten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit, Nerven aus Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 70 Pfg. In etnich. Apoth. erhältlich oder durch Trimeral GmbH, München 27.

Heute
 3.30 6.00 8.30 Uhr
 der Tobisfilm
In letzter Minute
 Ein Kriminalfilm mit vielen lustigen Szenen

Film-Palast
 -.50 -.75 1.- 1.25 1.50 2.-
 Jugend hat Zutritt!

Dauerwellen Käsmar
 in höchster Vollendung nur Taunusstraße 4. Telefon 25550